

## Fasnachts-Dialogpredigt, 19. Februar 2023

Ottmar:

Nun, ihr Leute, woll'n wir's wagen,  
die Predigt euch anders zu sagen.  
Es muss nicht einer nur was reden,  
es könn' auch zwei hier vorne stehen.

Und überhaupt, warum nicht sitzen,  
ihr tut's ja auch auf euren Sitzen.      (*hinsetzen, vor dem Altar*)

Renate:

So können wir gemütlich plaudern,  
und müssen gar nicht lange zaudern,  
den Elmar uns mal vorzunehmen,  
zu lernen auch von sein' Problemen.

Ottmar:

Wir hör'n: «*Der Elmar war kariert und bunt,  
so gar nicht elefantenfarben ...*»  
Ja, träumt nicht jeder mal im Grund  
davon, was andres vorzuhaben?

Renate:

Nicht Pfarrerin, tagein, tagaus,  
verkünden Gottes Wort und Rat -  
vielleicht Floristin, die 'nen Strauss  
ganz hübsch und bunt zu binden hat?

Ottmar:

Oh ja, sich and'res anziehn, ganz neu kleiden!  
Warum nicht Wohnung wechseln und vermeiden,  
dass alles grau und grauer wird?  
Gott selbst ist doch ein bunter Hirt!

Renate:

«*War Elmar da, gab's was zu lachen*»  
Das find ich toll, hat man Humor!  
Gibt so viel Leid und dumme Sachen –  
es braucht auch Freud, das zieht empor!

Ottmar:

Wär das nicht toll, lauthals zu prusten,  
zu leben als Original,  
und so die Sorgen wegzupusten?  
Das wär' ein neues Ritual!

Renate:

Doch seltsam, dass der Elmar dann  
sich auf was anderes besann:  
*«Ich habe gar nicht mehr die Lust  
anders zu sein in meiner Brust.»*  
Er wälzt sich, dass auch er wird grau,  
und denkt: *«Nun bin ich wie die andern au!»*

Ottmar:

Oh ja, auch das kenn ich in meinem Leben,  
genug zu hab'n von dem Bestreben,  
anders zu sein und aufzufallen.  
Nicht mehr im Rampenlicht zu wallen,  
ganz unscheinbar und angepasst,  
zu leben einfach, wie ein Gast.

Renate:

Ja, und dann stellt unser Elmar fest,  
als leis' er sich zur Herd' gesellt,  
dass keiner sich zu hören lässt.  
Sie sind ganz still, wie festgestellt!

Ottmar:

Okay, man wird nicht gleich bemerkt,  
das ist normal, wenn's fremde Leut.  
Doch wird's ein'm bang', sobald man merkt,  
dass keiner mehr sich mit ein'm freut.

Renate:

Der Elmar brüllt, so laut er kann,  
er hält die Stille nicht mehr aus.  
Und plötzlich, wie mit einer Stimm' und Mann,  
tosen die Elefanten mit Gebraus.

Ottmar:

Wie Fasnacht auch, wird nun der Tag  
als Elmar-Tag von ihn' begangen.  
Hat nicht auch Jesus 'nen Ratschlag,  
was wir mit Freud und Leid anfangen?

Renate:

Ja, Jesus sagt, wir Menschen sind  
manchmal wie Kinder, die beklagen:  
«Ihr Spielverderber seid ganz blind  
für das, was wir zu sagen haben!»

Ottmar:

«Gespielt hab'n wir für euch zum Tanz,  
doch tanzen wolltet ihr gar nicht.  
Gespielt hab'n wir für euch zum Leid,  
doch traurig wart ihr nicht.

Renate:

«Johannes kam, nicht ass und trank er.  
Man brüllt: Er wird den Dämon haben!  
Der Sohn des Menschen kam und ass und trank.  
Man ruft: Er hat ein Fress- und Saufgehaben!»

Ottmar:

Am Schluss meint Jesus, klipp und klar:  
«Die Weisheit Gottes, sie hat recht.  
Das zeigt sich doch ganz offenbar  
durch das, was sie bewirkt, ganz echt.»

Renate:

Drum ist es gut, was Paulus sagt,  
Kapitel 12 im Römerbrief:  
«Freut euch mit denen, die sich freu'n  
und weint mit denen, die im Tief!»

Ottmar:

So woll'n wir's halten, hier und heute!  
Schwingt mit den Guggern kräftig mit!  
Das Leben regt sich, liebe Leute!  
Gott stärkt uns für den Freudenschritt!